

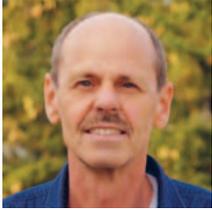
**Nummer 10**  
15. bis 28. Mai 2021

# forumKirche

*Pfarrreiblatt der Bistumskantone Schaffhausen und Thurgau*



**Für eine lebenswerte Zukunft**  
Massnahmen gegen den Klimawandel



Detlef Kissner

Sich auf Veränderungen einzulassen, fällt nicht leicht. Sie fordern uns heraus, können unter Umständen Ängste auslösen. Der Klimaschutz wird uns in den kommenden Jahren grosse Veränderungen abverlangen, vielleicht mehr, als wir uns dies heute vorstellen können. Denn es geht um nichts weniger als um eine grundlegende Umgestaltung unserer Wirtschaft. Unsere Mobilität, unsere vier Wände und Lebensgewohnheiten sind ebenso davon betroffen. Und dafür gibt es keine sinnvolle Alternative. Eine Vielzahl renommierter Wissenschaftler\*innen weist schon seit Jahrzehnten darauf hin, dass der Ausstoss von Treibhausgasen gestoppt werden muss und dass die Zeit drängt. Viele zu lange verhalten deren Rufe ungehört. Die «Klimajugend» hat die Warnung aus den Laboratorien in die Mitte unserer Gesellschaft gestellt – kraftvoll und emotional. Man gewinnt den Eindruck, dass der Weckruf auch in der Politik angekommen ist. Die USA und die EU haben angekündigt, ihre Anstrengungen zu erhöhen. In Deutschland hat das Verfassungsgericht angeordnet, das vom Parlament verabschiedete Klimaschutzgesetz nachzubessern. Und in der Schweiz wird am 13. Juni über ein neues CO<sub>2</sub>-Gesetz abgestimmt.

Es tut sich etwas auf unterschiedlichen Ebenen. Die grosse Kehrtwende kann nur gelingen, wenn alle mitwirken – grosse und kleine Nationen, Institutionen, Unternehmen und jede\*r Einzelne. Und sie führt nur zum Ziel, wenn wir dabei aufeinander achten. Denn die anstehenden Transformationsprozesse werden nicht alle gleich treffen. Mit Abkommen und Gesetzen lässt sich eben nicht alles regeln. Es braucht Solidarität unter den Nationen und es wird Solidarität im Kleinen brauchen – zwischen denen, die den Wechsel gut verkraften können, und denen, die damit zu kämpfen haben.

Die Religionsgemeinschaften können in diesem Prozess eine wichtige Rolle spielen. Sie sind dafür prädestiniert, auf Schieflagen aufmerksam zu machen, Korrekturen anzumahnen und damit den Zusammenhalt der Gesellschaft zu fördern. Dass vom Glauben beseelte Menschen dazu in der Lage sind, zeigt uns die Pfingsterzählung. Sie macht deutlich, dass vom Geist Gottes eine Kraft ausgeht, die Angst überwindet, Grenzen überschreitet und Menschen unterschiedlicher Herkunft geschwisterlich miteinander verbindet.

Wir wünschen Ihnen ein Mut machendes Pfingstfest.

Titelbild: Hummel steuert Blumennektar an  
Bild: Celles/pixabay.com

- 3+4** Kirche und Umwelt: **«Klimaschutz hat einen langen Bremsweg»**  
Zur Abstimmung über das CO<sub>2</sub>-Gesetz
- 5** Thurgau: **«Wichtiger Reformschritt, der nun umgesetzt werden kann»**  
Abstimmung über die neue Kirchenverfassung



Bild: © Forum/Christoph Widler

- 6** Kirche Schweiz: **Zurückhaltender Kirchenmann**  
Weihbischof Paul Vollmar im Alter von 86 Jahren gestorben
- 7** Schaffhausen: **Eine verschworene Gemeinschaft**  
Die Pfarrei St. Konrad feiert den 50. Geburtstag ihres Zentrums
- 8** Gedankenimpuls von Thomas von Aquin

**PFARREIMITTEILUNGEN**

**AUFGUND DER AKTUELLEN SITUATION BITTE DIE WEBSEITEN DER PFARREIEN BEACHTEN!**

- 9** Den Glauben feiern:  
**Gottesdienste und Gedanken zum Sonntag**
- 10** Kirche Schweiz: **Gemeinsam Kräfte bündeln**  
Veranstaltung im Rahmen der *Junia-Initiative*
- 10+11** Kirche ohne Grenzen: **Im Gebet für ungeborene Kinder**  
Ein Gespräch über die «Geistige Adoption»



Bild: Bild: Usi Häfner-Neubauer

- 12** Porträt: **Käthi fürchtet weder Tod noch Teufel**  
Porträt einer Hundertjährigen
- 12** News
- 13** Kirche Schweiz · Inserat · Schaffhausen
- 14+15** Tipps aus der Redaktion: **Veranstaltungen und Medien**
- 16** Cartoon & Zum Schluss

# «Klimaschutz hat einen langen Bremsweg»

Zur Abstimmung über das CO<sub>2</sub>-Gesetz

**TITEL  
GESCHICHTE**

**Am 13. Juni wird in der Schweiz über das CO<sub>2</sub>-Gesetz abgestimmt, das sicherstellen soll, dass das Land den Treibhausgas-Ausstoss bis 2030 gegenüber dem Wert von 1990 halbiert. *Justitia et Pax*, *Fastenopfer* und *oeku Kirchen und Umwelt* haben sich im Namen der katholischen Kirche in einer Stellungnahme geäußert, in der das CO<sub>2</sub>-Gesetz begrüßt wird. Kurt Zaugg-Ott, Leiter von *oeku*, berichtet über die Chancen dieses Gesetzes und welche Anstrengungen es darüber hinaus noch braucht.**

## Wie viel Zeit bleibt aus Ihrer Sicht noch, den Klimawandel zu stoppen?

Ich stütze mich auf das, was ich von der Wissenschaft höre. Es heisst, wir haben nur noch etwa zehn Jahre Zeit, um die Erderwärmung auf zwei, vielleicht sogar eineinhalb Grad zu begrenzen. Aber das bedingt natürlich weltweites Handeln. Wenn wir den CO<sub>2</sub>-Ausstoss nicht massiv reduzieren, steigt die Gefahr, dass Kippeffekte eintreten und wir die Kontrolle verlieren. Was wir heute an CO<sub>2</sub> ausstossen, wirkt sich sehr verzögert in der Atmosphäre aus. Klimaschutz hat einen langen Bremsweg. Das ist auch das Problem. Das Resultat der Anstrengungen, die wir jetzt unternehmen, zeigt sich erst Jahrzehnte später.

## Wo steht die Schweiz heute bezüglich des Ausstosses von Treibhausgasen im weltweiten Vergleich?

Es kommt darauf an, was man alles einbezieht. Wenn man rein von den Inland-Emissionen ausgeht, liegen wir bei 5,5 t pro Kopf und Jahr, wenn man die Importe einbezieht, sind wir schon bei 14 t. Das ist vergleichbar mit anderen europäischen Staaten und nicht allzu weit weg von den USA. Es ist aber schwierig, diese Zahlen fair zu vergleichen.

## Die Industriestaaten sind auf jeden Fall die Hauptverursacher.

Es ist eine Frage des Wohlstands. Wer viel Wohlstand hat, hat in der Vergangenheit automatisch auch mehr CO<sub>2</sub> produziert.

## Wohlstand und Wachstum benötigen Energie, die bisher nicht CO<sub>2</sub>-neutral war.

Ja, hinsichtlich des Energieverbrauchs konnte man in der Schweiz seit den 50er-Jahren einen enormen Zuwachs feststellen, in allen Bereichen, aber vor allem bei fossilen Energien. Wir sind heute nach wie vor zu fast 70



Bild: zvg

Kurt Zaugg-Ott, Leiter von *oeku Kirchen für die Umwelt*.

Prozent von importiertem Öl, Benzin und Gas abhängig. Bis vor kurzem haben wir gemeint, es reiche, wenn man weniger Erdöl verbraucht. Aber nach der Klimakonferenz in Paris 2015 wurde klar, dass wir aus den fossilen Energien komplett aussteigen müssen, wenn wir den Klimawandel stoppen wollen. Das ist eine enorme Herausforderung. Auch der Bundesrat möchte bis 2050 auf Null herunterkommen.

## In der Stellungnahme wird auf die «grosse Verantwortung» der Schweiz im Kampf gegen den Klimawandel hingewiesen...

Die Schweiz ist ein Land, das politisch und wirtschaftlich einen viel grösseren Einfluss

hat, als man auf den ersten Blick meinen könnte. Von daher ist es schon entscheidend, wie wir handeln.

Wir sind ein Land, das das Know-how und die wirtschaftlichen Möglichkeiten hat, den Wohlstand mit sinkendem Ressourcenverbrauch zu sichern. Wir können und müssen uns das leisten. Die Schweiz hat einen grossen Teil ihres Wohlstands mit dem explodierenden Energieverbrauch der 50er- bis 70er-Jahre aufgebaut. Damit haben wir die Verantwortung, jetzt den ökologischen Fussabdruck zu reduzieren und ärmeren Staaten zu helfen, sich gegen den Klimawandel zu wappnen.

## Was trägt das CO<sub>2</sub>-Gesetz zur Reduktion von Treibhausgasen bei? Wie viel Biss hat es?

Das werden wir sehen. Das jetzige CO<sub>2</sub>-Gesetz ist eine Erweiterung des Gesetzes, das in der Kyoto-Periode beschlossen wurde. Die Möglichkeiten des damaligen Gesetzes hat der Bundesrat nicht voll ausgeschöpft. Eine CO<sub>2</sub>-Abgabe auf Treibstoffe, die im Gesetz ursprünglich vorgesehen war, wurde z. B. nie durchgesetzt. Dagegen hat sich die Automobilwirtschaft erfolgreich gewehrt. Es gab nur eine Kompensationslösung und die hatte keine Lenkungswirkung. In der CO<sub>2</sub>-Statistik des *Bundesamt für Umwelt (BAFU)* sieht man, dass im Gebäudebereich viel passiert ist – dort wirkte die CO<sub>2</sub>-Abgabe. Da ist man mit einer Reduktion um 16 Prozent beinahe auf Kurs. Im Verkehr hingegen liegen wir höher als im Bezugsjahr 1990.

(Fortsetzung nächste Seite)



Bild: zvg

Die Gletscher in der Schweiz haben seit 2010 jährlich zwei Prozent ihrer Masse verloren. Hier der Morteratschgletscher GR, 2007.

(Fortsetzung von Seite 3)

Das neue Gesetz übernimmt die Vorschriften der EU in Bezug auf den durchschnittlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoss der Neuwagenflotte. Das ist gut, weil so mehr emissionsarme Fahrzeuge in den Verkauf kommen. Aus dem Klimafonds werden zudem klimafreundliche Investitionen unterstützt, wie zum Beispiel Ladestationen für Elektroautos oder die Beschaffung von Elektrobussen.

### Welches ist aus Ihrer Sicht die wichtigste Massnahme?

Ich denke das Gebäudeprogramm mit einer nochmaligen Erhöhung des CO<sub>2</sub>-Abgabensatzes und verschärften Vorschriften beim CO<sub>2</sub>-Ausstoss von Heizungen. Ab 2023 resp. 2026 dürfen nur noch in Ausnahmefällen neue Öl- und Erdgasheizungen eingebaut werden. Das wird einen starken Effekt haben. Neu haben wir endlich Massnahmen im Flugverkehr. Dieser Bereich war bisher ausgeschlossen. Die Abgaben fliessen zum Teil in den Klimafonds, womit Innovationen finanziert werden können, oder sie werden rückerstattet.

### Wie kann gewährleistet werden, dass das Gesetz niemanden sozial überfordert?

Ich denke an den Verkehrsbereich. Es gibt sehr viele Möglichkeiten, wie man Abgaben vermeiden kann. Zum Beispiel indem man weniger Auto fährt, indem man einen Kleinwagen wählt oder indem man auf ein Elektromobil umsteigt. Ein Elektromobil ist zwar teuer in der Anschaffung, aber im Unterhalt und Verbrauch ist es günstiger. Fakt ist, dass wer selber sparsam lebt und wenig fliegt, unter dem Strich mehr im Portemonnaie hat als vorher.

### Inwieweit ist das Gesetz ein Beitrag zur globalen Klimagerechtigkeit?

Weil es bei den Verursachern ansetzt. Als reiche Gesellschaft haben wir die Mittel, Abgaben zu zahlen und den Verbrauch zu reduzieren, damit ärmere Länder weniger unter dem Klimawandel zu leiden haben. Die Menschen dort haben weniger Möglichkeiten, CO<sub>2</sub> zu reduzieren, weil sie gar nicht so viel verbrauchen, und sie sind überdurchschnittlich betroffen durch den Klimawandel, der voll eingesetzt hat.

### In der Stellungnahme weisen Sie darauf hin, dass das «CO<sub>2</sub> Gesetz ambitionierter sein könnte...». An welchen Stellen hätten Sie sich denn weitergehende



Wissenschaftler\*innen und Umweltverbände weisen darauf hin, dass es schnelle und weitgehende Massnahmen braucht, um den Klimawandel zu stoppen.

### Massnahmen gewünscht?

Im Gesetz ist momentan das enthalten, was politisch mehrheitsfähig ist. Das hat sich im Parlament gezeigt. Dieses Mindestpaket müssen wir jetzt in Kraft setzen. Es ist klar, dass weitere Massnahmen notwendig werden. Die EU hat ihre Klimaziele für 2030 bereits nach oben angepasst. Ich bin gespannt, ob die Schweiz nachzieht. Man muss schon heute an die nächste Gesetzesrevision denken, die das Ziel der Netto-Null-Emissionen bis 2050 umsetzen muss.

### Das heisst, es könnte bis 2030 Massnahmen geben, die über das Gesetz hinausgehen?

Ja, beispielsweise wurde kürzlich die Gletscher-Initiative eingereicht, die das Ziel der Netto-Null-Emission bis 2050 in der Bundesverfassung festschreiben will. Der Bundesrat hat dazu einen Gegenvorschlag vorgelegt. Wir werden auch nach dem 13. Juni über Klimafragen diskutieren. Mit der Gletscher-Initiative ist die Diskussion bereits angestossen.

### Manchen Umweltverbänden geht das Gesetz nicht weit genug...

Ich verstehe, dass sie mit dem Gesetz nicht zufrieden sind, aber es ist das, was im Moment realpolitisch umsetzbar ist. Es ist wichtig, dass wir diese Schritte jetzt tun. Wenn wir das Gesetz ablehnen, verlieren wir drei bis fünf Jahre.

### Warum setzt sich die Kirche für die Annahme des Gesetzes ein?

Der Klimawandel betrifft die ganze Welt. Die Kirche macht Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft. Die Zukunftsaussichten sind düster, wenn wir nichts unternehmen und der Klimaerwärmung ihren Lauf lassen. Von daher denke ich, ist es das ureigene Anliegen der Kirche, die Bewahrung der Schöpfung ernst zu nehmen und so zu handeln, dass wir Menschen auf dieser Welt eine Zukunft haben.

### Wird die Kritik nach der letzten Abstimmung das kirchliche Engagement beeinflussen?

Die Kirchen bringen sich aufgrund der Erfahrung mit der Konzernverantwortungsinitiative

mit einer gewissen Zurückhaltung ein. Es steht dieses Mal keine aktive Kampagne hinter dem Positionsbezug der kirchlichen Werke. Von katholischer Seite haben *Justitia et Pax* und *Fastenopfer* Stellung genommen, zusammen mit *oeku Kirchen für die Umwelt*. Ich würde es allerdings bedauern, wenn sich nicht die eine oder andere Kirchenleitung zur jetzigen Abstimmung äussern würde. Es handelt sich ja nicht um irgendeine Initiative, sondern um einen breit abgestützten Kompromiss einer Mehrheit, die sich zusammengerauft hat. Wir hoffen, dass wir mit unserer zurückhaltenden aber positiven Stellungnahme überzeugen können.

Interview: Detlef Kissner

■ Stellungnahme zur Abstimmung:  
[oeku.ch/umweltpolitik/](https://oeku.ch/umweltpolitik/)

### Zum CO<sub>2</sub>-Gesetz

Um dem Klimawandel und dessen Folgen entgegenzuwirken, hat das Parlament im Herbst 2020 das revidierte CO<sub>2</sub>-Gesetz verabschiedet, mit dessen Hilfe die CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2030 um die Hälfte gesenkt werden sollen. Kernpunkte dieses Gesetzes sind die Einführung von CO<sub>2</sub>-Grenzwerten bei Neuwagen, die Verpflichtung auf Kompensationszahlungen für Treibstoffimporte, eine Flugticketabgabe, eine CO<sub>2</sub>-Abgabe auf fossile Brennstoffe und neue CO<sub>2</sub>-Grenzwerte für Heizungen. Die Abgaben fliessen in einen Klimafonds, mit dessen Mitteln Innovationen finanziert werden, und kommen als Rückvergütungen allen Bürger\*innen zugute. Gegen das Gesetz hat das Wirtschaftskomitee «Nein zum CO<sub>2</sub>-Gesetz» das Referendum ergriffen: Es sei teuer und nutzlos, da die Schweiz nur einen geringen Teil zum weltweiten Ausstoss beitragen würde. Zudem habe es finanzielle Auswirkungen für den Mittelstand, der sich mit zusätzlichen Abgaben und Vorschriften konfrontiert sähe. (dk)

# «Wichtiger Reformschritt, der nun umgesetzt werden kann»

## Abstimmung über die neue Kirchenverfassung

**Das bisherige Kirchenorganisationsgesetz (KOG) von 1968 wird durch eine Verfassung, ein Landeskirchengesetz und ein Kirchgemeindegesetz ersetzt. Darüber werden am 13. Juni die katholischen Kirchbürger\*innen im Kanton Thurgau an der Urne abstimmen. Im Interview erklärt Urs Brosi, Generalsekretär der katholischen Landeskirche Thurgau, die wichtigsten Neuerungen.**

### Warum war die Revision des bestehenden KOG-Gesetzes nötig?

Die Mehrzahl der Schweizer Landeskirchen hat in den letzten Jahren eine eigene Rekurskommission geschaffen, also eine erste Stufe der Gerichtsbarkeit mit Entscheidungsbefugnis. Das wollten wir auch für unsere Landeskirche. Wir stehen in der Pflicht, die Aufteilung der drei Staatsgewalten (Legislative, Exekutive und Judikative) zu verbessern. Zudem haben wir uns die Einführung eines automatischen Stimmrechts für Ausländer\*innen in der Landeskirche und den Kirchgemeinden gewünscht. Angesichts der Tatsache, dass ein Drittel unserer Mitglieder entweder direkt migriert ist oder einen Migrationshintergrund hat, möchten wir sie auch staatskirchenrechtlich in die Entscheidungsfunktionen einbeziehen. Ein dritter Auslöser war die wachsende Bedeutsamkeit der Zusammenarbeit von Kirchgemeinden im Blick auf die neuen Pastoralräume. Neu erhalten deshalb Kirchgemeindeverbände eine eigene Rechtsgrundlage. Bisher wurden sie analog zu kommunalen Zweckverbänden organisiert. Der Kirchgemeindeverband schafft aber eine bessere demokratische Grundregelung.

### Was sind die wichtigsten Änderungen in der Verfassung?

Auffällig ist natürlich, dass wir ein Kirchenorganisationsgesetz durch eine Verfassung und zwei Gesetze ersetzen. Diese Stufung ermöglicht uns, in Zukunft beide Gesetze mittels Synodenbeschluss zu ändern, was den Prozess vereinfacht. Bisher musste dieser eine Volksabstimmung und nachfolgend eine Genehmigung durch den Grossen Rat des Kantons durchlaufen. Durch die Änderung wollen wir flexibler werden für die kirchlichen Veränderungen der Zukunft. Neu gibt es dafür das fakultative Referendum, das gegen alle Synodenbeschlüsse ergriffen werden kann. Eingeführt wird auch ein Initiativrecht, um Anliegen zur Entschei-



Urs Brosi, Generalsekretär der katholischen Landeskirche Thurgau

dung zu bringen. Daneben gibt es eine Vielzahl kleinerer Änderungen, die sich an das staatliche Recht anpassen.

### Die Verfassung sieht für die Synode künftig Wahlkreisversammlungen vor, was bedeutet das und was soll damit bewirkt werden?

Wir haben innerhalb der Synode keine Fraktionen. Ein Parlament agiert aber nicht sehr aktiv, wenn keine Vorbereitungsarbeit besteht, denn der entscheidende Prozess spielt sich ausserhalb des Sitzungssaals ab. Auf der Ebene der Wahlkreise soll deshalb ein Ort geschaffen werden, an dem sich die Synodal\*innen in einem kleineren Kreis über die Geschäfte miteinander beraten und austauschen können. Die Versammlungen der Synodal\*innen in den Wahlkreisen haben den Zweck, die Synode aktiver zu gestalten. Damit der Prozess besser koordiniert werden kann, wird das Synodenbüro künftig aus den Vorsitzenden der fünf Wahlkreise bestehen.

### Am 13. Juni wird über die neue Verfassung abgestimmt. Wird es Widerstände geben?

Bei einem Teil der Kirchgemeinden ist die Abschaffung des Amtes für Kirchenpfleger\*innen umstritten. Künftig soll ein Behördenmitglied nicht mehr selbst angestellt sein, um die ganze Verwaltungsarbeit zu machen, da vor allem für grössere Kirch-

gemeinden nach Fusionen der Verwaltungsaufwand stark ansteigt. Ebenfalls umstritten ist der Kirchgemeindevorstand. Wie dieser künftig funktionieren soll, ist im Kirchgemeindegesetz geregelt. Das dort vorgesehene Prozedere wird von einzelnen Kirchgemeinden als zu aufwendig empfunden.

### Wie zufrieden sind Sie mit den neuen Rechtsgrundlagen?

Insgesamt bin ich froh, wenn wir den grossen Revisionsprozess zu einem Ende bringen können. Er entspricht zwar nicht in allen Teilen meinen Vorstellungen. Insbesondere im Bereich der Pastoralräume regelt er nun weniger, als ursprünglich angedacht. Doch gesamthaft gesehen ist damit ein wichtiger Reformschritt getan, der nun umgesetzt werden kann.

### Was hat Sie während des ganzen Revisionsprozesses am meisten positiv überrascht?

Dass der Prozess mit der Zeit für viele Beteiligte an Bedeutung gewonnen hat. Sie haben gemerkt, dass diese Rechtsvorschriften einige Dinge enthalten, die ihren Alltag unmittelbar betreffen, was ein grosses Interesse und eine starke Auseinandersetzung damit nach sich zog. Als positiv empfand ich auch, dass nach der Vorbereitung durch die Kommission, in der Synode sehr kompakt und in nur zwei ausserordentlichen Sitzungen über die Rechtsgrundlagen diskutiert werden konnte. Angesichts der Komplexität der Materie ist das ein sehr gutes Ergebnis.

### Wie lange hält die neue Kirchenverfassung?

Die letzten drei haben jeweils 50 Jahre gehalten. Grundsätzlich würde ich mir einen solchen Lebenshorizont wünschen. Schon allein deshalb, weil der Prozess einer Totalrevision eine solch aufwendige Angelegenheit ist. Andererseits stehen wir aber auch vor erheblichen Veränderungen der kirchlichen Situation, einer zunehmenden Säkularisierung, auch beeinflusst durch ein wachsendes Bedürfnis nach Individualisierung. Diese Veränderungen stellen infrage, ob wir mit der jetzigen Rechtsgrundlage die nächsten fünfzig Jahre bestreiten werden. Ich gehe aber von einem Minimum von 20 Jahren aus, sonst hätten wir nicht gut gearbeitet.

Interview: Sarah Stutte

# Zurückhaltender Kirchenmann

Weihbischof Paul Vollmar im Alter von 86 Jahren gestorben

**Das Bistum Chur trauert um Paul Vollmar. Der emeritierte Weihbischof ist am 2. Mai im Alter von 86 Jahren gestorben. Zusammen mit Peter Henrici wurde Vollmar als Weihbischof eingesetzt, um das Bistum Chur in den 1990er-Jahren zu befrieden.**

Paul Vollmar wurde am 11. Oktober 1934 im deutschen Überlingen geboren. 1954 trat er der Ordensgemeinschaft der Marianisten bei, zehn Jahre später wurde er zum Priester geweiht. 1967 wurde er von der Uni Freiburg promoviert. Seine Dissertation widmete Vollmar den «liturgischen Anschauungen des Ignaz Heinrich Wessenberg», dem letzten Generalvikar des im Jahre 1821 aufgehobenen Bistums Konstanz. 1968 kam Paul Vollmar als Religionslehrer und Hausgeistlicher für die Marianisten nach Zürich und wirkte zwischen 1972 und 1984 als Rektor der *Freien Katholischen Schulen Sumatra*. Während seiner achtjährigen Amtszeit als Provinzial (1984 bis 1992) der Schweizer Marianisten leitete er 65 Mitbrüder und reorganisierte den Orden. 1993 wurde er gemeinsam mit Weihbischof Peter Henrici im Zuge kircheninterner Spannungen dem damaligen Churer

Bischof Wolfgang Haas zur Seite gestellt. Die Konstellation brachte jedoch nicht die erhoffte Beruhigung; 1997 wurde Haas als Erzbischof nach Vaduz weggelobt.

## «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich»

Vollmar war zunächst als Generalvikar für Graubünden, Glarus und das Fürstentum Liechtenstein tätig, seit 1998 wirkte er in der gleichen Funktion für die Urschweiz. 2003 wurde Paul Vollmar Generalvikar mit der besonderen Verantwortung für die Seelsorge in den Kantonen Zürich und Glarus. 2004 arbeitete Vollmar als Schweizer Vertreter an der Revision des deutschsprachigen Messbuchs mit. 2006 initiierte er das Projekt «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich», das in den Pfarreien einen mehrstufigen und interaktiven Prozess in Gang setzte. 2009 trat er im Alter von 75 Jahren als Weihbischof zurück und lebte seither in Zürich.

## Botschaften auch für den Vatikan

Anlässlich seines Rücktritts sprach die *NZZ* 2009 von einem «zurückhaltenden Kirchenmann», der das Rampenlicht nicht suchte. Das Bischofsamt habe er als Scharnierfunktion verstanden: «Ihm ging es nicht nur

## Würdigung durch Bischof Felix Gmür

Die *Schweizer Bischofskonferenz (SBK)* teilte in einem Schreiben ihre Betroffenheit zum Hinschied des 86-jährigen Weihbischofs Paul Vollmar mit. In der Mitteilung von Bischof Felix Gmür steht weiter, dass Paul Vollmar SM 1993 zusammen mit dem Zürcher Peter Henrici SJ von Papst Johannes Paul II. zum Weihbischof des Bistums Chur ernannt wurde. Am 31. Mai 1993 hätten beide durch den Präfekten der Bischofskongregation, Kardinal Bernardin Gantin, in der Klosterkirche Einsiedeln die Bischofsweihe empfangen. «Die älteren Mitglieder der *SBK* erinnern sich an die ruhige und diskrete Schöpfungskraft von Weihbischof Paul Vollmar», heisst es. 2002 hätte ihn die *SBK* zu ihrem Vertreter in die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet ernannt. Zwei Jahre später wählte ihn die *SBK* als Delegierten an die 11. Bischofssynode zum Thema «Die Eucharistie: Quelle und Höhepunkt des Lebens und der Sendung der Kirche», erklärt Felix Gmür in der Mitteilung. Weihbischof Paul Vollmar sei zusammen mit Bischof Amédée Grab OSB im Oktober 2005 nach Rom gereist. 2009 hätte dann Papst Benedikt XVI. seine Demission angenommen und gleichzeitig Weihbischof Marian Eleganti OSB als dessen Nachfolger im Bistum Chur ernannt. «Weihbischof Paul Vollmar war im Umgang sehr brüderlich, freundlich und zuvorkommend. Sein bischöfliches Amt rückte er nicht in den Vordergrund. Er begegnete einem vor allem als Mensch und Seelsorger, bescheiden und unaufdringlich. Er liebte die Literatur und war sehr belesen. Diese Weise, auf das Leben und Schicksal der Menschen zu blicken, lag ihm näher als das Belehren. Wir danken Weihbischof Paul Vollmar für sein Wirken in der Kirche in der Schweiz und darüber hinaus», schliesst Bischof Felix Gmür.



Paul Vollmar 2007 bei einem Anlass zum Projekt «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich».

darum, Entscheide des Vatikans oder der Bischofskonferenz umzusetzen. Genauso wichtig war ihm, ein offenes Ohr für die Anliegen der Gläubigen zu haben und diesen in Chur oder Rom Gehör zu verschaffen», schrieb die *NZZ*. Schon länger ging es Paul Vollmar gesundheitlich nicht gut. Letzten Sommer war er im Spital. Laut seinem in Deutschland lebenden Neffen René Vollmar sah es damals schon «nicht sehr gut aus». Interview-Anfragen lehnte der zurückgezogen lebende Vollmar ab. «In der Nacht vom Sonntag, 2. Mai 2021 ist er in Zürich nach langer, geduldig ertragener Krankheit verstorben», schreibt das Bistum Chur auf seiner Webseite.

Sylvia Stam, kath.ch/Red.

# Eine verschworene Gemeinschaft

Die Pfarrei St. Konrad feiert den 50. Geburtstag ihres Zentrums



Bilder: Gabriele De Ventura

Links der Kirchenraum mit dem Altar, dem Wandteppich und den beiden Figuren der heiligen Maria und des heiligen Konrads. Rechts der Eingang zum Pfarrbüro und Pfarreisaal.

**Am 23. Mai 1971 wurde das Zentrum St. Konrad in Schaffhausen von Bischof Anton Hänggi eingeweiht. Auf den Tag genau 50 Jahre später, am Pfingstsonntag, feiert die Pfarrgemeinde in einem Gottesdienst ihr grosses Jubiläum. Das Ehepaar Gabriele und Peter De Ventura erzählt, was dieses Zentrum für das Pfarreileben bedeutet.**

St. Konrad, die jüngste katholische Kirche im Kanton Schaffhausen, ist mehr als ein Gottesdienstraum. Der Architekt Walter Maria Förderer hat das Zentrum als variablen Mehrzweckraum konzipiert, der als Quartiermittelpunkt dienen soll. Hier verbinden sich – ganz im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils – Leben und Feiern, Profanes und Sakrales. Im Kirchenraum, dem Herzstück des Zentrums, können Gottesdienste gefeiert werden und ebenso weltliche Veranstaltungen wie Konzerte, Vorträge oder Synodensitzungen stattfinden. Hier proben Chöre, turnen Senior\*innen zweimal pro Woche, treffen sich die Familien von *Jungwacht* und *Blauring* zu geselligen Anlässen, wechseln Wintersportartikel bei der jährlichen Börse den\*die Besitzer\*in. «Dann kommt der Altar auf die Seite und wird mit speziellen Tüchern abgedeckt», erzählt Peter De Ventura, der schon 35 Jahre als Sakristan in St. Konrad tätig ist. Gleich neben dem Kirchenraum – nur durch eine Faltpartition abgetrennt – befindet sich eine kleine Kapelle, der eigentliche sakrale Raum des Zentrums. Der Tabernakel kann von beiden Räumen aus geöffnet werden.

## Kreative Erweiterung

Dieses architektonische Konzept hat sich im Zusammenhang mit den Corona-Schutzmassnahmen als besonders vorteilhaft erwiesen. «Wir haben die Faltpartition aufgemacht und eine Plexiglaswand eingezogen. Somit hatten wir mit der Kapelle einen zweiten Raum, in dem – zusätzlich zu den 50 Gottesdienstbesucher\*innen im Kirchenraum – 25 weitere Personen mitfeiern konnten», erklärt Peter De Ventura. Einen Stock höher und durch Fenster mit dem Kirchenraum verbunden liegen das Pfarrbüro und weitere Versammlungsräume. Dort finden unter anderem der Religionsunterricht der Mittel- und Oberstufe, Senior\*innen-Nachmittage, die Krabbelgruppe oder Fiire mit de Chliine statt. «Diese räumliche Nähe erfordert, dass man aufeinander Rücksicht nimmt», so De Ventura.

## Eigenständigkeit wahren

Wie viele Kirchenbauten der 70er-Jahre wurde auch St. Konrad mit Sichtbeton und nur wenigen Farbtupfern realisiert. Besucher\*innen, denen die Kirche kahl und grau erscheint, entgegnet Peter De Ventura: «Die Menschen bringen mit ihrem Leben Farbe in die Kirche.» Und in den letzten Jahrzehnten gab es viele solcher Menschen, die den Kontakt zur Gemeinde suchten oder sie mitprägten – aus unterschiedlichen Beweggründen. Das hänge auch damit zusammen, dass die Kirche so unterschiedlich genutzt werde, meint der Sakristan. Als 2015 der Pastoralraum gebildet worden sei, sei man sehr darauf bedacht gewesen, die grösstmögliche Eigenständigkeit zu erhalten, sagt Gabriele De Ventura,

die schon viele Jahre als Katechetin und Pfarreiratspräsidentin in der Gemeinde wirkt. «Uns ist noch sehr bewusst, wie wir zu Beginn darum kämpfen mussten, einen eigenen Gottesdienstraum zu bekommen und eine eigene Pfarrei sein zu dürfen. Wir Konrädler sind eine verschworene Gemeinschaft», ergänzt ihr Mann. Auch wenn seit dem Zusammenschluss zum Pastoralraum kein\*e Gemeindeführer\*in mehr vor Ort wohne, sei es bisher relativ gut gelungen, die Gemeinschaft lebendig zu halten.

## Gottesdienst mit Livestream

Der «Koni», wie das Zentrum liebevoll genannt wird, ist Dreh- und Angelpunkt dieses Miteinanders. So möchte die Pfarrgemeinde zu seinem Jubiläum auch einen festlichen Gottesdienst am 23. Mai feiern. Pfarrer Urs Elsener wird der Feier vorstehen, Christoph Cohen, der letzte Gemeindeführer, die Festpredigt halten. Coronabedingt können nur etwa 80 Gläubige daran teilnehmen. Die übrigen Gemeindeglieder können aber über einen Livestream zu Hause mitfeiern. Ausserdem soll eine Broschüre über das Zentrum in allen Haushalten verteilt werden. Besonders schmerzhaft ist es für die Pfarrei, dass es an diesem Tag kein Fest mit Begegnung geben wird. «Das Gesellige ist nämlich etwas, was den Koni ausmacht. Es kommt bei uns manchmal mehr zum Vorschein als das Kirchliche», erklärt Gabriele De Ventura. Deshalb soll das Fest unbedingt nachgeholt werden, sobald das wieder möglich ist.

Detlef Kissner

«Für Wunder muss man  
beten, für Veränderungen  
aber arbeiten.»

Thomas von Aquin, italienischer Dominikaner · 1225–1274



## ■ Den Glauben feiern

# Gottesdienste anderssprachige Missionen

### ■ Albanische Mission

So, 16. Mai	13.00 Uhr	St. Nikolaus Wil
So, 23. Mai	13.00 Uhr	St. Nikolaus Frauenfeld

### ■ Kroatische Mission

Sa, 15. Mai	19.00 Uhr	St. Martin Arbon
So, 16. Mai	09.30 Uhr	Klosterkirche Münsterlingen
	11.45 Uhr	St. Nikolaus Frauenfeld
	17.00 Uhr	St. Peter Schaffhausen
	18.15 Uhr	St. Peter Schaffhausen
So, 23. Mai	09.30 Uhr	Klosterkirche Münsterlingen
	11.45 Uhr	St. Nikolaus Frauenfeld
	17.00 Uhr	St. Peter Schaffhausen
	18.15 Uhr	St. Peter Schaffhausen

### ■ Polnische Mission

So, 16. Mai	13.00 Uhr	St. Martin Arbon
So, 23. Mai	13.00 Uhr	St. Martin Arbon

### ■ Portugiesische Mission

Sa, 15. Mai	20.30 Uhr	St. Stefan Kreuzlingen
So, 23. Mai	09.00 Uhr	St. Maria Sitterdorf
	11.00 Uhr	St. Stefan Kreuzlingen

### ■ Spanische Mission

Sa, 15. Mai	18.30 Uhr	St. Maria Schaffhausen
So, 16. Mai	10.30 Uhr	Klösterli Frauenfeld
	12.00 Uhr	St. Stefan Kreuzlingen
Sa, 22. Mai	18.30 Uhr	St. Maria Schaffhausen
So, 23. Mai	09.30 Uhr	St. Martin Arbon
	11.00 Uhr	St. Stefan Amriswil

### ■ Tamilische Mission

Sa, 22. Mai	19.00 Uhr	St. Johannes Romanshorn
-------------	-----------	-------------------------

### ■ Ungarische Mission

Sa, 15. Mai	15.30 Uhr	Klösterli Frauenfeld
-------------	-----------	----------------------



Bild: Pezibear/pxabay.com

## Gottes Heilige Geistkraft

### Gedanken zum Evangelium Joh 20, 19-23

Wenn wir als Kinder beim Spielen einen «Blätzab» bekamen, also ein Haut-Plätz weggeschürft wurde, pflegte meine Mutter fest auf die Wunde zu blasen. Dazu sang sie den Vers «Heile, heile, Sääge». Heil und Segen wurden auf die Wunde geblasen, uns zur Linderung und zum Trost. Acht Tage nach Ostern zeigt der Verwundete den Seinen die Verletzungen – aber gleichzeitig ist er es auch, der heilsam und tröstend anbläst, anhaucht. Mit dem An- oder Einhauchen des Atems verspricht er: «Empfangt Gottes Heilige Geistkraft!» So wie Gott beim Schöpfungswerk dem Menschen lebendigen Odem eingehaucht hatte.

In der ehemaligen Einheitsübersetzung hiess es bei der Sterbeszene am Kreuz ganz unspektakulär: «Dann haucht er seinen Geist aus». Aus, fertig, tot. Vom Griechischen her aber wäre eine viel tiefere Übersetzung denkbar: «Dann gab er seinen Geist her». Sein Geist der Vergebung, der Erneuerung, des Weitergehens: das sollte am Kreuz nicht enden, sondern weitergehen. Die neue, revidierte Einheitsübersetzung drückt das besser aus. Jetzt heisst es: «...und übergab den Geist».

Gottes Heilige Geistkraft, hebräisch «ruach», ist die mütterliche Kraft, die tröstet. Ruach steht für das Blasen, Wehen des Windes. Aber auch wirklich für die Geburtswehen. Eine ausgesprochen weibliche Dimension der Gottheit, die viele beginnen, auch im Deutschen, als die Geistkraft zu bekennen und benennen. Letzthin am Radio gehört, etwa der Zürcher Münsterpfarrer mit dem Coronasegen. Zur Heilung und zum Trost.

Der Auferweckte bläst die seinen an, schenkt ihnen die Heilige Geistkraft, und überträgt damit eine grosse Verantwortung. Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben. Was ihr auf Erden entscheidet, daran hält sich auch der Himmel. Die sprichwörtliche Schlüsselgewalt könnte also auch aufschliessen, lösen statt binden. Und Lösungen wären heute weiss Gott gefragt. Für alle Blessuren der Kirche, und wo sie ansteht.

Empfanget Gottes Geistkraft! Lasst euch mitnehmen vom erfrischenden Wind. Was mein Job war, das ist jetzt der eurige. «Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!» (Joh 20,21)

Thomas Markus Meier, Frauenfeld

## Gottesdienste in Radio & Fernsehen

Sonntag, 16. Mai, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**  
**Röm.-kath. Predigt** – Mit Theologin Silvia Huber

Sonntag, 23. Mai, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**  
**Röm.-kath. Predigt** – Mit der Pfarreibeauftragten Vreni Ammann

Sonntag, 16. Mai, 9.30 Uhr, **ZDF**  
**Ökum. Gottesdienst – Schaut hin – Blickt durch – geht los**  
Aus der Weseler Werft in Frankfurt am Main

Sonntag, 23. Mai, 11 Uhr, **SRF1**  
**Katholischer Gottesdienst**  
Aus der Kirche «La Collegiale» in St. Ursanne

## Regionale Sendungen

**Radio TOP: TOP Kick und TOP Church:** [www.topchurch.ch](http://www.topchurch.ch)

**Radio Munot: Gedanken zum Tag**  
Montag bis Freitag 6.50 Uhr

**Unterwegs – ein kirchliches Magazin aus Schaffhausen**  
Jeweils am letzten Sonntag im Monat, 10 Uhr, Wdh. 22 Uhr

**Schaffhauser Fernsehen SHF: Gedanke am Wuchenänd**  
Samstag, 18.55 Uhr bis Sonntag, 18 Uhr, stdl. Wiederholung

## Sonntagslesungen

**16. Mai – 7. Sonntag der Osterzeit**  
Erste Lesung: Apg 1,15-17.20a.c-26  
Zweite Lesung: 1 Joh 4,11-16  
Evangelium: Joh 17,6a.11b-19

**23. Mai – Pfingsten**  
Erste Lesung: Apg 2,1-11  
Zweite Lesung: 1 Kor 12,3b-7.12-13  
Evangelium: Joh 20,19-23 oder Joh 15,26-27; 16,12-15

# Gemeinsam Kräfte bündeln

Veranstaltung im Rahmen der *Junia-Initiative*

**Am 17. Mai ist der Gedenktag der Apostelin Junia. Dazu planen die Initiant\*innen der nach ihr benannten *Junia-Initiative* einen sogenannten Quellentag im Kloster Fahr mit kreativen Workshops. Thematisiert wird aber auch der derzeitige Stand der Initiative, die sich dafür einsetzt, dass berufene Menschen, besonders Frauen\*, in den sakramentalen Dienst der Kirche treten können.**

«Am Quellentag im Kloster Fahr möchten wir unsere Kräfte sammeln und bündeln, um gemeinsam der spirituellen Dimension unseres Anliegens Raum zu geben», erklärt *Junia*-Initiantin Charlotte Küng-Bless. Am Nachmittag des 17. Mai sind dazu verschiedene Workshops geplant. Das «Bibliodrama» untersucht beispielsweise Bibeltexte zur Frauenthematik. Unter dem Aspekt «Meine Berufung» findet ein Austausch statt und es wird darüber diskutiert, wo man mit der Initiative hin möchte und welche Themen es noch zu bearbeiten gilt. Der Abschluss soll liturgisch gestaltet sein. «Jede\*r ist dazu eingeladen, vor allem kirchlich Engagierte in den Pfarrei- und Kirchenverwaltungsräten. Wir möchten ihnen aufzeigen, wie Kirchgemeinden konkret Frauen fördern und stärken können», sagt Charlotte Küng-Bless.

## Vorschläge auf Webseite

Die Seelsorgerin der katholischen Kirche



Bild: zvg

*Junia*-Initiantin Charlotte Küng-Bless

Rorschach ist eines der Gründungsmitglieder der im Oktober 2019 mit der Unterstützung der Organisation *Voices of Faith* lancierten *Junia-Initiative*. Dazu gehören neben ihr auch Priorin Irene Gassmann und Theologinnen wie Jacqueline Straub, Monika Hungerbühler, Veronika Jehle oder Regula Grünenfelder. Die Initiative wurde nach der Apostelin Junia benannt, die Paulus im Römerbrief (Röm 16,7) erwähnt und die sich in älteren deutschen Bibelübersetzungen nur noch unter Junias finden lässt, um zu verschleiern, dass es sich hierbei um eine Frau handelte. Die *Junia-Initiative* richtet sich an Ordensgemeinschaften, Pfarreien und kirchliche Mitarbeiter\*innen, die den zuständigen Ortsbischöfen bislang nicht geweihte Personen vorschlagen sollen, die sie für den sakramentalen Dienst geeignet finden. Diese Namen können auf der Webseite [www.juniainitiative.com](http://www.juniainitiative.com) eingetragen und durch Stimmen unterstützt werden. Zu Beginn wurde in diesem Zusammenhang der Begriff «sakramentale Sendung» verwendet, eine Wortschöpfung, mit der die Erlaubnis und Beauftragung des Bischofs, die Sakramente feiern zu dürfen, gemeint war. «Unsere Begrifflichkeit haben wir inzwischen angepasst. Neu sprechen wir von der Ordination zum sakramentalen Dienst. Im Zuge unseres Entwicklungsprozesses erschien uns diese Bezeichnung treffender», erklärt Charlotte Küng-Bless.

## Vernetzungsevent im Herbst

Inzwischen ist der erweiterte Kreis auf 30 Frauen und Männer angewachsen, die sich intensiv an diesem Prozess beteiligen. «Wir sind mit der *Allianz Gleichwürdig Katholisch* (*forumKirche* Nr. 9/2021) verbunden, dem *Schweizerischen Katholischen Frauenbund* (SKF) sowie weiteren kirchlichen Frauenorganisationen und bauen diese Vernetzung weiter aus», so die Seelsorgerin. In diesem Herbst sei deshalb eine Verknüpfung mit *Maria 2.0* und anderen Vereinigungen aus dem deutschsprachigen Raum geplant, aus der gemeinsame Projekte erwachsen sollen. «Wir bleiben dran, schärfen unser Profil und setzen uns dafür ein, bei den Verantwortlichen Gehör zu finden», sagt die *Junia*-Initiantin.

Sarah Stutte

■ *Junia*-Quellentag, 17. Mai, 15–20 Uhr, Kloster Fahr, Anmeldung (auch kurzfristig mit Mitteilung) unter: [info@juniainitiative.ch](mailto:info@juniainitiative.ch)

# Im Gebet für u

Ein Gespräch über «Geistige A

**Pater Piotr Żaba engagiert sich seit über 15 Jahren in einer Initiative, die ungeborene Kinder unter den Schutz des Gebets nimmt, um das menschliche Leben spirituell zu erkämpfen. Was genau «Geistige Adoption» bedeutet und welche Erfahrung er damit machte, erklärt der Salettiner aus Mörschwil in einem Interview.**

## Wie soll man sich eine geistige Adoption genau vorstellen?

Das Engagement dauert neun Monate, so wie die normale Schwangerschaft. In dieser Zeit schliesst man ins Gebet ein einziges, ungeborenes Kind ein; wobei nur Gott weiss, um welches Baby es sich handelt. Man darf gleichzeitig nur für ein Kind beten, um ihm die volle Aufmerksamkeit zu schenken. Zuerst legt man ein Versprechen ab, danach folgt eben das tägliche Beten. Es beinhaltet ein Gesetz des Rosenkranzes, wie auch ein kurzes Gebet für die Eltern des Kindes und für das Kind selbst.

## Muss man sich irgendeiner Bewegung offiziell anschliessen?

Nein. Man kann es beispielsweise in einer Pfarrei als Gruppe oder auch individuell beginnen. Aus psychologischer Sicht ist es empfehlenswert, diese Gebetsinitiative zusammen mit anderen Menschen durchzuführen, weil man sich dann gegenseitig motiviert und stärkt. Man darf das Versprechen alleine vor Gott ablegen. Wenn man einen Priester involviert, ist zudem eine spirituelle Unterstützung gewährleistet. Es lohnt sich auch, eine geistige Adoption mit einer gewissen Feierlichkeit (z. B. eine Kerze anzünden o. ä.) anzufangen, um dessen Wert und den ernsthaften Charakter zu unterstreichen. Ganz häufig beginnt man am 25. März, am Fest der Verkündigung des Herrn (Empfängnis Christi). Dadurch endet das Engagement genau an Weihnachten. Da können wir uns zur Geburt Christi auch über ein gerettetes menschliches Leben freuen.

## Welche persönliche Erfahrung machten Sie mit der geistigen Adoption?

Es ist bestimmt ein Aufwand; man muss ein paar Minuten täglich investieren und sich stets daran erinnern. Aber das Gebet macht unser Herz weit. Wir werden dadurch für unsere Nächsten und deren Bedürfnisse offener. Es befreit von Egoismus und stellt uns vor eine konkrete Aufgabe: den

# ungeborene Kinder

«Adoption»



Bilder: Monika Freund Schoch

Salettinerpater Piotr Żaba vertieft in das Wort Gottes...



... und vor dem Gymnasium Untere Waid in Mörschwil, wo er seit vielen Jahren Jugendliche unterrichtet.

Schutz des Lebens. Es bereitet mir eine grosse Freude, wenn ich Menschen treffe, die schon mehrere geistige Adoptionen hinter sich haben.

## Haben Sie viele Menschen getroffen, die diese Aktion schon kennen?

Ja. Sie ist hier in der Schweiz noch relativ unbekannt, aber in unserer universellen Kirche sind Initiativen wörtlich grenzenlos und verbreiten sich von Land zu Land. Wir lernen voneinander; wenn wir etwas Gutes erkennen, dann wollen wir das auch tun. Ich versuche, die geistige Adoption seit dem letzten Jahr gerade in der Polenmission zu propagieren. Nach offiziellen Statistiken finden in der Schweiz jährlich 10'000 bis 11'000 Abtreibungen statt.

Als Antwort darauf meldeten sich bei uns ganz unterschiedliche Menschen in jedem Alter, die sich bereit erklärten, eine solche Verpflichtung auf sich zu nehmen. Manchmal sind es Personen, die keine Kinder haben oder auch ein Kind verloren haben. Ich empfehle dieses Gebet Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch bei mir beichten. Es ist eine gute Möglichkeit, sich für ein Leben einzusetzen, dem sie vorher keine Chance gegeben haben und weswegen sie sich vielleicht schuldig fühlen. Es macht auch Sinn, für die Menschen zu beten, die die Last der Abtreibung mit sich tragen. Manchmal ist ihnen gar nicht bewusst, welche negativen Konsequenzen das haben kann, und dass sie ein Leben zerstören, wodurch ein Mensch keine Chance hatte, sich zu entwickeln, Liebe zu empfangen und sie weiterzuschicken. Dieses Gebet bietet eine Art Wiedergutmachung für sie.

## Was ist das Wichtigste an dieser Aktion?

Jesus kommt in die Welt, um Leben zu schenken. Dank dieser Initiative können auch wir ein Leben in Schutz nehmen. Die Bibel sagt: «Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens» (Weisheit 11,26).

Text & Übersetzung: Monika Freund Schoch

Monika Freund Schoch (39) ist eine auf Internationale Beziehungen, Kommunikation und Integrationsmanagement spezialisierte Soziologin polnischer Herkunft. Sie engagiert sich in verschiedenen Gremien des Bistums St. Gallen und studiert Theologie.



Bild: zVg

## Modlitwa za nienarodzone dzieci

Rozmowa nt «Duchowej adopcji»

**W Szwajcarii rocznie dokonuje się 10-11 tys. aborcji. Ksiądz Piotr Żaba z Untere Waid w Mörschwil opowiedział KOG o inicjatywie modlitwowej w obronie życia poczętego, w którą jest osobiście zaangażowany od ponad 15 lat.**

### Na czym polega duchowa adopcja?

Zobowiązanie trwa dziewięć miesięcy, tak samo jak normalna ciąża. W tym czasie trwa się na modlitwie za jedno nienarodzone dziecko; tylko Bóg wie, gdzie ono jest. Można modlić się tylko za jedno na raz, aby poświęcić mu całą uwagę. Najpierw składa się przyrzeczenie, a potem następuje codzienna modlitwa. Zawiera ona dziesiątkę różańca, a także krótką modlitwę za dziecko i za jego rodziców. Ponadto, można także podjąć dobrowolne wyrzeczenie.

### Czy trzeba oficjalnie przyłączyć się do jakiegoś ruchu?

Nie. Można to robić w parafii jako grupa lub indywidualnie. Z psychologicznego punktu widzenia wskazane jest, aby tę inicjatywę realizować wspólnie z innymi, bo wtedy wzajemnie się motywujemy i umacniamy. Oczywiście można złożyć obietnicę samemu przed Bogiem. Jeśli jednak zaangażuje się ksiądz, mamy wsparcie duchowe. Warto też rozpocząć duchową adopcję od jakiejś ceremonii (np. zapalenia świecy itp.), aby podkreślić jej wartość i poważny charakter. Często rozpoczyna się duchową adopcję 25 marca w święto Zwiastowania Pańskiego (Poczęcia Chrystusa). Wtedy kończy się dokładnie w Boże Narodzenie. Możemy w takiej sytuacji cieszyć się z ocalonego życia ludzkiego przy okazji narodzin Jezusa. (...) Najbliżsi ludzie biorą udział w duchowej adopcji, z różnych przyczyn. Niektórzy nie mogą mieć dzieci lub może stracili dziecko. Ja polecam tę modlitwę kobietom, które spowiadają się z aborcji. Jest to dobry sposób na walkę o życie, któremu wcześniej nie dały szansy i czują się z tego powodu winne. Czasami nawet nie zdają sobie sprawy ze złych konsekwencji, jakie za tym idą i że niszczą życie, przez co człowiek nie miał szansy na rozwój, na otrzymanie miłości i na obdarowanie nią innych. Ta modlitwa jest formą zadośćuczynienia za popełnione grzechy.

### Co jest najważniejsze w tej akcji?

Jezus przychodzi na świat, aby dać życie i dzięki tej inicjatywie my również możemy w tym uczestniczyć, poprzez obronę życia. Biblia mówi: «Ty oszczędzasz wszystko, bo to jest Twoje, Panie, miłośniku życia» (Mdr 11,26).

# Käthi fürchtet weder Tod noch Teufel

Porträt einer Hundertjährigen

«Wenn'd öppis suechsch, go zu de Frau Tenini, die hett alles!» Tabak, Süssigkeiten, Zeitschriften, sogar Kirchengesangsbücher. Die Kinder bekamen jeweils ein Guetzli. Das waren schöne Jahre, erinnert sich die 100-jährige Katharina Tenini.

«Ich bin im Kanton Luzern, in Reiden auf einem abgelegenen Hof, auf einem Hügel aufgewachsen. Überall hin hatten wir eine Stunde, in die Schule, in die Kirche... Das Hinuntergehen machte Spass, weil wir ein Wettrennen machten, wer zuerst unten ist. Der Heimweg dagegen war viel anstrengender. Als Älteste von fünf Schwestern musste ich überall mithelfen.

«Mach das, mach dieses», hiess es. Die Erziehung war strenger als heute. Da musste man einfach spüren!» Katharina Tenini erzählt dies mit einem verschmitzten Lachen und einem gewissen Schalk in den Augen. So als hätte sie Wege und Mittel gefunden, damit umzugehen. «Wir hatten 15 Kühe und ein Ross. Wissen Sie was ein Göppel ist?», fragt sie mich. Ein Velo? «Nein, das ist eine lange Stange, die dem Ross hinten angebunden wurde. Ich musste das Ross über das Getreide führen und mit der langen Stange wurde das Korn gedrescht. Ich war die einzige, die mit dem Ross umgehen konnte. Ich bin auch geritten, ganz allein in den Wald hinein und über Stock und Stein. Die anderen trauten sich nicht, hatten Angst und sagten: «Die Käthi fürchtet weder Tod noch Teufel!»

«Später ging ich 3 Jahre nach England zu einer Lady, die sehr wohlhabend war. Ich kochte und machte den Haushalt und lernte dabei sehr gut Englisch. Yes, I speak still very well the English language!», lacht sie und ihre Augen leuchten. «Als ich für einen Besuch zurück in die Schweiz kam, machte mich meine Tante aus Weinfelden darauf aufmerksam, dass es einen freien Laden gibt. «Wäre das nicht etwas für dich, Käthi? Ich schaute mir das Geschäft an, stimmte zu und gab meine Stelle in England auf. So zog ich nach Weinfelden und führte 33 Jahre lang den Tabakladen an der Rathausstrasse».

«Ich bereue nichts»

«Ich war ein Reisevogel! Mit meiner Tante



Bild: Ursi Häfner-Neubauer

Sie scheut sich nicht auf andere zuzugehen, die 100-jährige Katharina Tenini aus Weinfelden.

reiste ich 1954 mit dem Schiff nach Afrika, nach Tanganjika (Tansania). Die einfache Lebensweise und gleichzeitig die Zufriedenheit der Einheimischen beeindruckten mich. Mit Ross und Wagen fuhren wir ins Land hinaus um Löwen, Giraffen, Zebras zu beobachten. Ich durfte die Hand nicht aus dem Wagen halten, die Löwen kamen ganz nah heran.» Hatten Sie nie Angst? Katharina Tenini schüttelt den Kopf, lacht und sagt: «Nein, wozu auch! Ich hatte immer Glück und bin gut durchgekommen. Ich bereue nichts!»

«Mit 40 Jahren heiratete ich Herr Tenini, meinen Nachbarn. Er war ein guter Turner, immer zuoberst auf der Stange, ein richtiger Akrobat! Später bekamen wir ein Mädchen und einen Jungen. Leider starb der Bub mit 9 Monaten, weil er krank war. Das war schwer für mich.» Auf die Frage, was ihr geholfen habe, den Schmerz zu überwinden, sagt sie, die guten Kolleg\*innen, die ihr zur Seite gestanden seien.

Wie kommt man zu einer solch positiven Lebenseinstellung? «Da muss man selber an sich schaffen. Ich bin einfach auf die Leute zugegangen. Wenn ich jemanden nicht kannte, fragte ich, ob sie von Weinfelden sind. So kam ich mit den Menschen ins Gespräch. Ich hatte keine Angst, weder vor Menschen noch vor sonst etwas. Auch jetzt, im Alterszentrum gehe ich unter die Leute und habe noch immer Freude am Leben.»

Ursi Häfner-Neubauer

## News

### ■ Thurgauer schwören Papst die Treue

Am 6. Mai wurden im Vatikan 34 neue Schweizer Gardisten vereidigt. Darunter auch zwei Thurgauer: Elias Künzler aus Arbon und Manuel Klingler aus Amriswil. Mit ihrem Schwur auf die Fahne der Päpstlichen Schweizergarde haben sie Papst Franziskus sowie seinen rechtmässigen Nachfolgern ewige Treue versprochen. Die Feier fand aufgrund der Corona-Pandemie in reduzierter Form mit wenigen Gästen vor Ort statt. Erstmals wurde online über Vatican News die Zeremonie auch Live mit deutschem Kommentar übertragen.

### ■ Neuer Nuntius in Bern eingetroffen

Der deutsche Erzbischof Martin Krebs hat die Amtsgeschäfte in der Nuntiatur in Bern übernommen. Zuvor leitete er die Nuntiatur in Montevideo, Uruguay. Erzbischof Martin Krebs gilt, ähnlich wie Bischof Joseph Bonnemain als Hoffnungsträger und Symbol eines Neuanfangs in der Schweizer Kirche. Die Amtsgeschäfte kann der neue Nuntius jedoch erst übernehmen, wenn er bei den Regierungen in Bern und Vaduz akkreditiert ist. In Bern soll dies Mitte Juni geschehen. Das Datum für die Akkreditierung in Vaduz steht indes noch nicht fest.

### ■ Stimmung gegen Bischof

Katholiken in der australischen Diözese Parramatta fordern die Absetzung von Bischof Vincent Long Ven Nguyen wegen dessen toleranter Haltung zu gleichgeschlechtlichen Beziehungen. Dieser erklärte 2017, er sei entschlossen, die Kirche in Parramatta zu einem «Haus für alle Völker zu machen, eine Kirche, in der es weniger eine Erfahrung der Ausgrenzung gibt». Ende April erreichte die vatikanische Glaubenskongregation nun ein 24-seitiger Apell konservativer Kritiker, die auch mittels Petition Stimmung gegen den Bischof machen.

### ■ Mord im Vatikan klären

Vor 21 Jahren soll der damals 23 Jahre alte Vizekorporal Cédric Tornay den Kommandanten der Schweizergarde, dessen Frau und anschliessend sich selbst erschossen haben. Tornays Mutter hat Zweifel an dieser Version – und bittet um Akteneinsicht. Laut der Anwältin der Familie, Laura Sgro, unterstützt Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin ihr Anliegen. Bereits im Dezember 2019 hatte Sgro beim vatikanischen Gericht Akteneinsicht beantragt, um den Fall neu aufzurollen. Die Entscheidung des Strafverfolgers steht seitdem aus.

kath.ch/Red.



Bild: Brücke · Le pont

Andreaza (links) und weitere Jugendliche vor der Kochschule.

## Hunger nach Wissen

Mai-Aktion 2021 von *Brücke · Le pont*

**Im Projekt Culinaria von *Brücke · Le pont* bilden sich Jugendliche aus brasilianischen Armenvierteln in der Gastronomie aus. Ihre neu erworbenen Kompetenzen öffnen ihnen den Weg zu einer Arbeit und einem Leben in Würde.**

Andreaza Barbosa da Costa blickt mit Freude auf ihre Ausbildung zurück: «Die Schule hat mein Leben stark bereichert.» Die junge Brasilianerin ist eine von 120 Jugendlichen, die sich im Projekt Culinaria in der Gastronomie ausbilden, etwa als Köch\*innen, Bäcker\*innen oder Eventmanager\*innen für kulinarische Anlässe. Sie alle kommen aus Armenvierteln und hätten ohne das Projekt kaum Berufsaussichten. Ihre Heimatregion im Nordosten Brasiliens steckt in einer anhaltenden Wirtschaftskrise und bietet viel zu wenig Ausbildungsplätze.

### Eine Koch- und Lebensschule

Im Projekt erwerben die Jugendlichen in der Berufsschule fachliche und soziale Kompetenzen. Sie lernen insbesondere, lokale Nahrungsmittel zu gesunden Mahlzeiten zu verarbeiten. Zusätzlich besuchen sie Kurse zu Arbeitsrecht und Umweltthemen und erstellen einen individuellen Lebensplan mit ihren beruflichen und persönlichen Zielen. Nach der Ausbildung unterstützt sie das Projektteam beim Bewerbungsprozess oder beim Aufbau ihres eigenen Unternehmens. Andreaza hat eine eigene Marke aufgebaut und verkauft erfolgreich Gebäck mit Zutaten aus ihrer Heimatregion. Andere gründen Cafés oder Lieferdienste – letztere haben in der Corona-Pandemie einen grossen Aufschwung erlebt. Andreaza steht noch am Anfang ihrer Karriere, aber sie hat grosse Pläne: Ihr Unternehmen soll wachsen und dringend benötigte Arbeits- und Ausbildungsplätze in der Region schaffen. Andreaza will die Menschen mit gutem Essen begeistern und gleichzeitig dafür sorgen, dass sie selbst und andere von ihrer Arbeit leben können. *Brücke · Le pont* unterstützt mit dem Programm «Arbeit in Würde» rund 30 Projekte für benachteiligte Menschen in Afrika und Lateinamerika und stellt jeweils eines davon in ihrer Mai-Aktion vor.

Fabienne Jacomet, *Brücke · Le pont*/Red.

■ Nähere Infos: [www.bruecke-lepont.ch](http://www.bruecke-lepont.ch)



**Katholische Kirchgemeinde  
Kreuzlingen-Emmishofen**

Die Katholische Kirchgemeinde Kreuzlingen-Emmishofen sucht per 1. August 2021 für den Religionsunterricht in der Primarschule eine\*n

## Katechet\*in (5 bis 10 Wochenlektionen)

Als Katechet\*in sind Sie ein wichtiger Teil des Pfarreilebens. Sie bringen unserer Jugend Jesus Christus näher, vermitteln ihr den Glauben der katholischen Kirche und führen sie in unsere Gemeinschaft ein.

### Verantwortungsbereich

- Wöchentlicher Religionsunterricht an der Schule (5 bis 10)
- Besuch von Schüler- und Jugendgottesdiensten mit Ihren Schulklassen (1 bis 2)
- Teilnahme an den Katechesesitzungen (3 bis 4)
- Planung und Durchführung von ausserschulischen Veranstaltungen im Rahmen unseres Pfarreilebens (1 bis 2)

### Sie passen zu uns, wenn Sie

- flexibel sind und an einigen Wochentagen zu unterschiedlichen Zeiten zur Verfügung stehen.
- eine erfolgreich abgeschlossene Katecheseausbildung vorzuweisen haben (*ForModula* oder eine gleichwertige Ausbildung).
- Freude an der Arbeit mit Kindern haben.
- gute Umgangsformen und eine hohe Zuverlässigkeit besitzen.
- selbständige, strukturierte und zielorientierte Arbeitsweise gewohnt sind.
- sich mit der katholischen Kirche verbunden fühlen und aktiv am Pfarreileben teilnehmen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf an folgende Adresse:  
Kath. Kirchgemeinde, Daniel Schneider, Gaissbergstr. 1, 8280 Kreuzlingen oder per E-Mail an [daniel.schneider@kath-kreuzlingen.ch](mailto:daniel.schneider@kath-kreuzlingen.ch)

## Gemeinsam in vielen Sprachen

### Pfingstnovene 2021

Auch dieses Jahr bietet das *Liturgische Institut* eine Pfingstnovene an, um für das Kommen des heiligen Geistes zu beten.



Bild: Liturgisches Institut

Die Gebetstexte liegen für jeden Tag in Deutsch und jeweils einer Fremdsprache vor. Ein Gedanke zu einem Schriftwort, Bitten und die Übersetzung wurden von neun Personen aus den fremdsprachigen Missionen übernommen, denen ein grosser Dank gebührt. Die Pfingstnovene beginnt am Freitag nach Auffahrt, am 14. Mai. Sie endet am Samstag vor Pfingsten, dem 22. Mai. Zum Gebet sind alle Christ\*innen in den Ortspfarrreien, den Missionen und Gemeinschaften eingeladen. Die Vorlage steht gratis als PDF zur Verfügung (auf [www.liturgie.ch](http://www.liturgie.ch) unter «Praxis/Osterzeit»). Red.

## Zum Tod von Peter Traub

Am 3. Mai verstarb Franziskanerpater Peter Traub. Er wurde 80 Jahre alt. Der beliebte Seelsorger lebte mehrere Jahre in der Gemeinschaft auf der Insel Werd, war über 15 Jahre Pfarrer in Hallau und übernahm von 1994 bis 2004 die Aufgabe des Regionaldekans im Bistumskanton Schaffhausen. In der nächsten Ausgabe von *forumKirche* folgt eine ausführliche Würdigung seines Wirkens.

Red.

# VERANSTALTUNGEN

**BITTE DIE WEBSEITEN DER VERANSTALTER BEACHTEN!**

## INFORMATION

### Online-Podium: Älterwerden – Fluch oder Segen?

Was bedeutet Älterwerden in Zeiten individueller Lebensentwürfe? Wie gehen wir um mit dem Abnehmen der eigenen Leistungsfähigkeit und der Abhängigkeit von anderen? Und welches sind die Herausforderungen für unser Gesundheits- und Rentensystem? Mit zwei Experten aus den Bereichen Medizin und Philosophie wird diesen und weiteren Fragen nachgegangen.

So, 30.5., 17 bis 18.30 Uhr

Anmeldung bis 27.5.

[www.paulusakademie.ch](http://www.paulusakademie.ch)

## KULTUR

### Rundgang: 8 Frauen im Schaufenster

Zum Jubiläum des Frauenstimmrechts werden in den Schaufenstern Frauenfelds 8 Thurgauer Pionierinnen vorgestellt.

Fr, 28.5., 16 Uhr

Stadt Frauenfeld

[www.frauenarchiv.ch](http://www.frauenarchiv.ch)

### Konzert für Jugendliche U20: FREIHEIT – Mini Gschicht mit Gott

Konzert mit Toby Meyer

Fr, 28.5., 19 Uhr

Evang. Kirche Dussnang

Gratis-Tickets: [evang-dussnang-bichelsee.ch](http://evang-dussnang-bichelsee.ch)



Bild: Schweizerisches Nationalmuseum

### Ausstellung: Frauen.Rechte

#### Von der Aufklärung bis in die Gegenwart

Seit die Menschen- und Bürgerrechte von 1789 die «freien Männer» für politisch mündig erklärt haben, kämpfen Frauen für Gleichberechtigung. Und noch heute wird diese von Frauen und Männern verhandelt. 50 Jahre nach Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz, beleuchtet die Ausstellung im Landesmuseum das seit über 200 Jahren andauernde Ringen um Frauenrechte in der Schweiz. Neben bedeutsamen Leihgaben aus Schweizer Institutionen präsentiert sie herausragende Zeugnisse aus internationalen Sammlungen.

Bis So, 18.7.

Landesmuseum Zürich

[www.landmuseum.ch](http://www.landmuseum.ch)

### Ausstellung: Weltgeschichte im Thurgau

Die Ausstellung informiert über die spannungsgeladene Zeit zwischen dem Konstanzer Konzil 1414 und der Reformation 1517 mit allen Sinnen. Fesselnde Dialoge von vier fiktiven Schlossfiguren, Geräusche und Lichtspiele machen die Epoche lebendig, als der Thurgau zwischen Schwabenland und der Eidgenossenschaft hin- und hergerissen wurde.

Jeweils Di bis So, 13 bis 17 Uhr

Schloss Frauenfeld

[www.historisches-museum.tg.ch](http://www.historisches-museum.tg.ch)

## PERSÖNLICHKEIT/SPIRITUALITÄT

### Gesprächsabend mit Impuls: Einsamkeit in Zeiten von Corona

Es werden Informationen zum Thema Einsamkeit gegeben und die Möglichkeit zum Austausch geboten.

Di, 25.5., 19 bis 20.30 Uhr

Kath. Pfarreiheim Sulgen

Anmeldung erforderlich

[www.kathsulgen.ch](http://www.kathsulgen.ch)

### Workshop: Biodiversität

Wissen und Tipps rund um das spannende Thema Biodiversität.

Mo, 7.6., 19 Uhr

Bio-Gärtnerei Neubauer, Erlen

Anmeldung bis 30.5.

[www.keb.kath-tg.ch](http://www.keb.kath-tg.ch) (Veranstaltungen)

# MEDIEN



### Der ferne schöne Klang

Der Kartäusermönch Bruder Marcus hat den Grossteil seines Lebens in tiefem Schweigen und klösterlichem Seelenfrieden verbracht. Als seine Tante Elise stirbt, muss er zur Testamentseröffnung nach Paris und wird unvermittelt mit den anderen Menschen und ihrem Alltag, aber auch mit seinen eigenen Gewissheiten konfrontiert. Comic-künstler Zep ist in der Schweiz geboren und wurde durch seine Figur «Titeuf» bekannt. Seine Graphic Novel um einen zurückgezogen lebenden Mönch, der noch einmal das Leben ausserhalb der Klostermauern atmet, besticht durch filigrane Zeichnungen und poetische Worte.

**Autor: Zep · Verlag: Schreiber und Leser · ISBN: 978-3-96582-060-9**

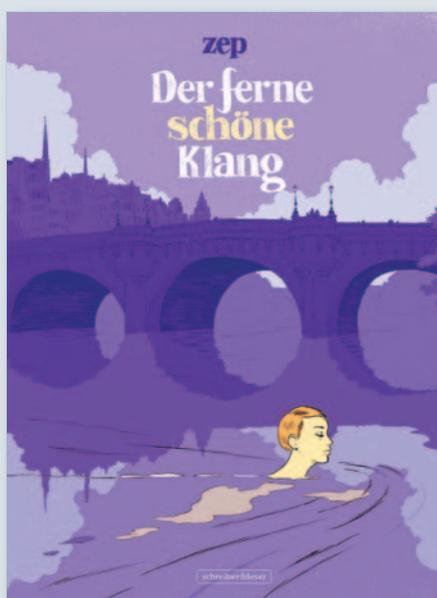


Bild: zVg



### Katholische Welt.

#### Das Wunder der Sprache

BR 2, So, 23.5., 8.05 Uhr

Die gemeinsame Sprache trieb die Menschen zu immer Höherem an. So bauten sie in Babel einen Turm, der bis zu Gott in den Himmel reichen sollte. Der strafte sie daraufhin mit der Sprachverwirrung. Als aber an Pfingsten der Heilige Geist über die Apostel kommt, überwinden sie die Sprachbarriere, Gott hebt die Babylonische Sprachverwirrung auf, damit die Botschaft des Auferstandenen bei allen Menschen ankommen kann. Ein Gespräch über Sprache mit der Kommunikationswissenschaftlerin Dr. Doris Martin und der Lyrikerin Sarah Kiyannrad.

## Palliative-Café

Im Rahmen des Schwerpunktthemas Kinder – Sterben – Tod wird die «Stiftung Theodora» (wenn Clowns Kinder im Spital besuchen) vorgestellt.

Mi, 26.5., 18 bis 19 Uhr  
Zwinglikirche Schaffhausen  
Anmeldung erforderlich  
[www.ref-sh.ch](http://www.ref-sh.ch)

## Kurs: Gemeinsame Kinder – Getrennt lebend

Nach einer Trennung stehen Eltern vor vielen Herausforderungen. Nicht in jeder Phase gelingt es, gemeinsame Entscheidungen im Interesse der Kinder zu treffen. Unterschiedliche Perspektiven, verletzte Gefühle, erschüttertes Vertrauen und neue Lebenswelten prallen aufeinander. Es wird unter anderem folgenden Fragen nachgegangen:

- Wie können wir unsere Kinder als getrenntlebende Eltern trotzdem gemeinsam ins Erwachsenenleben begleiten?
- Wie gelingt es uns, gute Eltern zu bleiben?
- Welche Hilfestellungen und Entlastungsmöglichkeiten stehen uns zur Verfügung?

Mo, 7.6. und 14.6., jeweils 19.15 bis 22 Uhr  
Zentrum Franziskus Weinfelden  
Anmeldung bis 1.6.  
[www.keb.kath-tg.ch](http://www.keb.kath-tg.ch) (Veranstaltungen)

## FILMTIPP



Bild: zvg

### Film: Vaya con Dios – Und führe uns in Versuchung

Ein Film von Zoltan Spirandelli

Die Cantorianer glauben, dass der Heilige Geist Klang ist und sich in der Musik, besonders im Gesang, offenbare. Jetzt steht die Gemeinschaft jedoch vor dem Ruin. So machen sich der bibliotheksvernarnte Benno, der von einem ostdeutschen Bauernhof stammende Tassilo und der im Kloster aufgewachsene Arbo auf den Weg zu ihren Glaubensbrüdern nach Italien. Die junge Journalistin Chiara nimmt sie dabei in ihrem Cabrio mit. Dabei sehen sie sich mit einem Leben konfrontiert, dem sie sich bislang entzogen hatten. Auf jeden von ihnen warten ganz eigene Versuchungen. Eine humorvolle, leicht verdauliche Filmkomödie mit Tiefgang.

Christine Brügger, Mitarbeiterin Mediothek  
Mediothek Fachstelle Religionspädagogik  
Weinfelden – [www.mediothek.kath-tg.ch](http://www.mediothek.kath-tg.ch)

## FERNSEHEN

### Stationen. Pfarrer und Wasserdoktor – Zum 200. Geburtstag von Sebastian Kneipp

Washungen und Wickel, Güsse und Bäder – dafür ist Sebastian Kneipp heute noch weltbekannt: der Pfarrer und Wasserdoktor aus dem Unterallgäu. Die Badezusätze, Crèmes und Essenzen unter dem Label Kneipp boomen – auch 200 Jahre nach seinem Geburtstag. Der Bad Wörishofener Priester gilt als Vorreiter der Naturheilkunde, wurde wegen seiner Heilungen aber auch angefeindet und wegen Kurpfuscherei angezeigt.

Wasser ist das Hauptelement für Kneipps Therapien, dabei sah er immer den ganzen Menschen, die Einheit von seelischen und geistigen Kräften für die Gesundheit. Seine Leidenschaft galt den Bienen und der Imkerei.

BR, Mi, 19.5., 19 Uhr



### Sternstunde Religion. Die Kirche bin ich – Wie der Papst unfehlbar wurde

SRF 1, So, 16.5., 10.00 Uhr

Vor 150 Jahren verkündet Papst Pius IX. das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes in Rom. Dort fürchtet man sich vor der Willkür freier Gewissensentscheidungen und vor der Auflösung alter Ordnungen. Folgerichtig sagte Pius IX. von sich selbst: «Die Kirche bin ich!». Der Theologe und Historiker Hubert Wolf hat faszinierende Erkenntnisse dazu ans Tageslicht gebracht. In Spielszenen kommen Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts in fiktiven, auf Originalzitate basierenden Interviews, zu Wort.



### Farewell Amor

17 Jahre hat Walter seine Frau Esther und die

gemeinsame Tochter Sylvia nicht gesehen. Walter, der aus Angola stammt, lebt in den USA und versuchte jahrelang vergeblich, seine Familie nachzuholen. Nun sind sie da und in der Ein-Zimmer-Wohnung in New York leben jetzt drei Fremde zusammen. Nach und nach entdecken sie, dass ihre gemeinsame Liebe zum Tanzen das lange Getrenntsein und die Distanz überwinden kann. Die Regisseurin Ekwa Msangi wurde für ihren Debütfilm von einer Erfahrung aus ihrer eigenen Familie inspiriert. Sie wollte nicht die politischen Aspekte der Immigration in den Vordergrund stellen, sondern die persönlichen. «Farewell Amor» ist ein zärtlicher, berührender Film, der seit der Premiere 2020 auf dem Sundance Film Festival mehrfach ausgezeichnet wurde. USA 2020. Regie: Ekwa Msangi.  
**Zu Streamen auf [www.mubi.com](http://www.mubi.com)** (Gratiszugang für 7 Tage)

Bild: © Mubi



## Impressum

### ADRESS- UND ABOÄNDERUNGEN

sind an das Pfarramt der Wohngemeinde zu richten. Die Kontaktdaten sind im Innenteil dieses Pfarrreiblatts aufgeführt.

**REDAKTION forumKirche**  
 Franziskus-Weg 3, 8570 Weinfelden  
 T 071 626 11 71

Detlef Kissner, leitender Redaktor  
 Sarah Stutte, redaktionelle Mitarbeiterin  
 redaktion@forumkirche.ch,  
 www.forumkirche.ch

Michaela Berger-Bühler  
 sekretariat@forumkirche.ch  
 Mo, Di, Do: 9.00 bis 11.30 Uhr

**Beiträge für den allgemeinen Teil** sind bis 13 Tage (Freitag) vor dem Erscheinungsdatum an die Redaktion zu senden.

**Für Beiträge im Pfarreiteil ist das entsprechende Pfarramt verantwortlich.**

### Inseratverwaltung

Sekretariat forumKirche  
 T 071 626 11 71, sekretariat@forumkirche.ch  
 Annahmeschluss bis spätestens 8 Tage (Do, 10 Uhr) vor dem Erscheinungsdatum

forumKirche erscheint alle 2 Wochen in einer Auflage von ca. 53'000 Exemplaren.  
 ISSN 1663-9537

### Herausgeber

Katholische Landeskirche Thurgau

### Redaktionskommission

Dr. Armin Ruf, Präsident  
 a.ruf@katholischweinfelden.ch

**Layout:** ADUR Werbung AG  
 Marktstrasse 28, 8570 Weinfelden  
 (Zustelladresse für Pfarreiteil)  
 T 071 626 22 22, layout@adur-werbung.ch

**Druck:** AVD GOLDACH AG  
 Sulzstrasse 10-12, 9403 Goldach  
 T 071 844 94 06, www.avd.ch



Gedruckt auf FSC-zertifiziertes Papier. Dieses Label garantiert – durch eine lückenlose Prüfung der Rückverfolgbarkeit – zertifizierte umwelt- und sozialverträgliche Waldwirtschaft.

## Cartoon · Zum Schluss



Cartoon: Thomas Pfaffmann

Besuchen Sie uns online:  
[forumkirche.ch](http://forumkirche.ch)

## Mann im Mond

Was bleibt von der Lektüre literarischer Texte im Alltag? Manchmal einzig und allein das Echo der euphorisch verkündeten Erkenntnis, dass sowohl die Erde als auch der Mond übersät ist mit «Bergen». Und so kommt es während eines abendlichen Spaziergangs, dass mich gerade nicht die zwischen den Zeilen gefasste, gesellschaftspolitische Sprengkraft dieser Beobachtung aus Bertolt Brechts Drama «Leben des Galilei» umtreibt, sondern lediglich die Oberflächenstruktur des Himmelskörpers, den ich – Brechts Galilei nachspürend – am Firmament zu finden hoffe. Als ich den Mond entdeckte und sehen kann, wie sich die Umrisse eben jener «Berge», die Brechts Protagonist so begeistert beschreibt, fein aus dem Weiss seiner Oberfläche schälen, wird mir seit Langem wieder einmal bewusst, dass ich mich auf einer kleinen, felsigen Kugel inmitten eines unfassbar weiten Vakuums befinde, aus dessen Tiefe mir

Millionen Sonnen entgegenglitzern. Ich staune. Ich staune über unsere Erde. Ich staune über mich. Und je mehr ich staune, desto unbedeutender fühle ich mich in der Weite dieses kosmischen Raumes. Und wie ich im Staunen zunehmend an Bedeutung verliere, werden auch all meine Sorgen, die ich so sorgfältig mit mir herumtrage und an meine Existenz knüpfe, für einen kurzen Moment ganz bedeutungslos.



Lukas Schallmeiner,  
 Student der Deutschen  
 Literatur an der Universität  
 Konstanz

In der Reihe «Zum Schluss» kommen Ansichten und Meinungen zu Wort: Unser Team besteht aus acht Personen, die abwechselnd unsere letzte Seite mit Impulsen, Berichten und Betrachtungen gestalten.